



03 Einsatz von LEGO® SERIOUS PLAY® an Hochschulen: Herausforderungen und praktische Tipps

Elisabeth Scherer, Tobias Seidl und Peter Bernardi

Spielt jemand mit?

Spielen (mit LEGO®) an der Hochschule? Diese Frage bekommt man von Kolleg*innen oder Studierenden zum Teil – mit ganz unterschiedlichen Untertönen – gestellt, wenn man mit einer LEGO®-Kiste im Seminarraum erscheint. Die theoretische Rahmung und die Hinweise zum Vorgehen zeigen, dass es gute Gründe gibt, LEGO® SERIOUS PLAY® in der Hochschule zu nutzen und wie ein LSP-Prozess gestaltet wird. Wichtig ist dabei: Als Lehrende und Moderierende sollten wir immer das didaktische Ziel im Blick haben (vgl. dazu auch die Einsatzbeispiele im zweiten Teil des Bandes) und im Vorhinein prüfen, inwieweit LSP geeignet ist, dieses Ziel – auch im Hinblick auf die Theorie des Constructive Alignment – zu erreichen. Das heißt für die Lehrpraxis: Setzen Sie nicht LEGO® SERIOUS PLAY® ein, nur um einmal etwas mit LEGO® in der Lehre gemacht zu haben. Dann fällt es auch leicht, mit Studierenden wie Kolleg*innen in einen konstruktiven Diskurs darüber zu kommen, warum Sie LEGO®-Material in der Lehre einsetzen.

Als erfahrene Moderator*innen, die LEGO® SERIOUS PLAY® in der Lehre und Hochschulentwicklung einsetzen, werden wir oft gefragt, ob die Teilnehmenden denn ohne weiteres mitmachen oder sich verweigern. Unsere Erfahrung zeigt, dass ein Verweigern nicht vorkommt, wenn die Ziele des Einsatzes passend sind und der Einsatz der Methode gut begründet werden kann. Grundsätzlich führt der Anblick von LEGO®-Material bei vielen Teilnehmenden – insbesondere Kolleg*innen – zu spontan positiven Emotionen und Reaktionen. Gerade Studierende am Beginn ihres Studiums reagieren dagegen oft zurückhaltender. Dies liegt vermutlich daran, dass LEGO®-Bausteine und der spielerische Zugang auf den ersten Blick oft nicht mit ihren Vorstellungen von einem (wissenschaftlichen) Studium vereinbar scheinen. Da die Methode jedoch die Bereitschaft voraussetzt, sich darauf einzulassen, lohnt es sich hier, proaktiv mit den Teilnehmenden ins Gespräch zu kommen und die Vorteile der Methode sowie deren didaktischen Zweck transparent zu machen. Je nach Zielgruppe können hier ganz unterschiedliche Begründungsstrategien angemessen und erfolgreich sein. Während in der Gremienarbeit erfahrene Kolleg*innen sich häufig dafür begeistern lassen, dass die Methode alle Teilnehmende gleichberechtigt zu Wort kommen lässt, gibt es Studierendengruppen, denen die Information ausreicht, dass die Methode außerhalb der Hochschule in der Arbeit mit dem Top-Management von Unternehmen eingesetzt wird. Eine vertiefte Erläuterung der didaktischen Mehrwerte und Verweise auf vorhandene wissenschaftliche Grundlagen können ebenfalls sehr hilfreich sein.

Reicht meine Zeit?

Zwei kritische Aspekte beim Einsatz in der Lehre sind sowohl der Bedarf an Zeit als auch an Material. Der Zeitaufwand reicht bei den Einsatzbeispielen hier im Band von 15 Minuten bis zu mehreren Stunden. Dabei ist nicht das Bauen (wie man vielleicht

zunächst vermuten könnte) der zeitaufwändigste Aspekt. Vielmehr erfordern vor allem das Skill Building sowie die Vorstellung der Modelle ausreichend Zeit (und darüber hinaus einen geeigneten Raum). Hier kann auch nur begrenzt Zeit eingespart werden, denn das Skill Building bietet eine sehr gute Einführung in die Methode. Dies ist unserer Erfahrung nach ein wesentlicher Erfolgsfaktor für den LSP-Prozess. Das Vorstellen und Diskutieren der Modelle in der Gruppe ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass sich die Potenziale der Methode (etwa Reflexion und Kommunikation der eigenen Perspektive, Möglichkeit der Entwicklung von Verständnis für die Perspektive anderer) entfalten können.

Eine Möglichkeit, den Zeitbedarf zu reduzieren, besteht darin, die Vorstellung und den Austausch zu den Modellen in Kleingruppen zu verlagern. Rechnet man z.B. pro Teilnehmenden 5 Minuten für die Vorstellung und 5 Minuten für die Diskussion des Modells, so ergibt sich bei einer Gruppe von 15 Teilnehmenden ein Zeitbedarf von 150 Minuten, bei drei parallel arbeitenden Kleingruppen ein Zeitbedarf von 50 Minuten. Die Arbeit mit Kleingruppen ist für die*den Moderierende*n zwar deutlich anspruchsvoller, mit etwas Routine aber problemlos möglich. Auch eine gemeinsame Moderation im Teamteaching kann hier eine Unterstützung sein. Grundsätzlich ist eine Gruppengröße von mehr als 12 bis 15 Personen für eine einzelne Lehrperson nicht zu empfehlen, da es ansonsten sehr schwierig wird, die Konzentration beim Vorstellen der Modelle aufrecht zu erhalten. Gleichzeitig ist zu überlegen, welcher Personenkreis aus didaktischer Sicht in den Austausch einbezogen werden sollte und wie die Ergebnisse ggf. zwischen den Kleingruppen ausgetauscht werden können. So bietet es sich im Bereich der Teamentwicklung an, mit einer (dann eventuell auch größeren) Gesamtgruppe zu arbeiten, während bei anderen Themen/Zielen eine Aufteilung in Kleingruppen unproblematisch wäre.

Wie formuliere ich gute Bauaufträge?

Die konkreten Bauaufträge steuern den gesamten LSP-Prozess. Deshalb ist es wichtig, bei deren Formulierung sorgfältig und durchdacht vorzugehen. Das folgende Handout (Abb. 1) hilft die Bauaufträge, sowohl im Skill Building als auch in der Arbeitsphase, vom Ziel her zu denken.

Der*die Moderierende definiert zunächst ein übergeordnetes Ziel, das durch den LSP-Einsatz erreicht werden soll. Aus dem Ziel können dann sowohl für das Skill Building als auch die inhaltliche Arbeit konkrete Arbeitsaufträge abgeleitet werden. Das Handout enthält bereits erprobte Formulierungen wie „Baue ein Modell, ...“ und unterstützt die Moderierenden dabei, Material- wie Zeitvorgaben festzusetzen.



Konzeption von Bauaufträgen im LEGO® SERIOUS PLAY®-Prozess

1. Formuliert ein Ziel für Eure Veranstaltung: Was sollte als mögliches Endergebnis der LSP-Phase entstehen?
2. Formuliert dazu hinreichend drei Baufragen auf den Ebenen Aktivierung – Anwenden – Zielorientierung.
Überlegt Euch, ob die Teilnehmenden alleine oder gemeinsam bauen, welche bzw. wie viele Steine sie benutzen sollen und in welcher Zeit sie das Modell erstellen sollen.



Skill Building	1	Aktivierung (Warm werden) Baue ein Modell, ...	TN	Steine	Zeit
	2	Anwenden (Metaphern nutzen) Baue ein Modell, ...	TN	Steine	Zeit
	3	Zielorientierung (storytelling) Baue ein Modell, ...	TN	Steine	Zeit

„Konzeption von Bauaufträgen im LEGO® SERIOUS PLAY®-Prozess“ von Peter Bernardi für SeLL / HHL Düsseldorf.
CC BY-SA 4.0 <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>. Das SeLL-Logo ist von der Lizenzierung ausgenommen.

Abb. 1: Handout mit Hilfestellungen zur Formulierung von Bauaufträgen. <https://www.twilio.de/edu-sharing/components/render/93a0d9c2-22cb-4539-be9d-2e62d8a39dd9>

Habe ich das richtige Material?

Neben der Frage nach der Zeit stellt sich die Frage nach dem Material. Zum einen gibt es bereits vorgefertigte LEGO® SERIOUS PLAY®-Sets, mit denen sich viele Fragestellungen und Bauphasen abbilden lassen. Diese Sets sind allerdings in der Anschaffung für eine einzelne Person nicht kostengünstig und liegen zwischen 360 und 700 Euro (Stand November 2024). Hier kann es sich lohnen, Anschaffungen zusammen mit Kolleg*innen zu tätigen oder zu recherchieren, wo an der eigenen Hochschule ggf. schon Material vorhanden ist, das für den eigenen Einsatz ausgeliehen werden kann. Vielversprechende Ansprechpersonen können hier etwa hochschuldidaktische Zentren oder Einrichtungen sein, die sich mit Gründungsförderung beschäftigen.



Abb. 2: Das Window Exploration Set beim Einsatz in einem Workshop (Foto: Elisabeth Scherer).

Das kleinste verfügbare offizielle LEGO® SERIOUS PLAY® Set, das zurzeit erhältlich ist (Stand November 2024), ist das **Window Exploration Set** (51 Teile, Setnummer 2000409), das sich besonders für das Skill Building und kürzere Aufgaben eignet (vgl. Abb. 2). Es ist vom Hersteller in Einheiten zu je 100 Sets erhältlich oder kann einzeln auf dem Zweitmarkt erworben werden. Der Vorteil des Sets liegt darin, dass es genügend Einzelbausteine in verschiedenen Größen und Farben enthält, um eine große Bandbreite von Bauaufträgen mit einem individuellen Modell oder einem Gruppenmodell abzubilden. Gerade durch die gleich zusammengestellten Sets erfassen die Teilnehmenden schneller die Bedeutung der subjektiven Perspektive: Obwohl alle Teilnehmenden die gleiche Anzahl und Art von Klemmbausteinen zur Verfügung haben, sind die Modelle unterschiedlich. Da das Set mit der Anzahl der Steine kompakt ist, kann es auch für Online-Settings vorab verschickt und dann verwendet werden. Ein Nachteil dieser Sets ist, dass sie regelmäßig auf Vollständigkeit überprüft werden müssen, damit sie immer (annähernd) gleich bestückt sind.

Das **Serious Play Starter Set** (234 Teile, Setnummer 2000414) enthält eine Auswahl verschiedener Bausteine aus den Serien LEGO® und LEGO® DUPLO® sowie eine Broschüre, in der die Prinzipien der LSP-Methode kurz erläutert werden. Es ist für Einzelaufgaben (z.B. in Beratungssituationen) gut einsetzbar. Die Sortierung der Steine mit u.a. Minifiguren mit Zubehör oder Verbindungselementen erscheint vorteilhaft, da das Set eine ähnliche Auswahl enthält wie das umfangreichere Identity and Landscape Set und das Connections Kit. Aber der im Vergleich zum Window Exploration Set höhere Anschaffungspreis und der zu erwartende Transportaufwand machen es für den Einsatz mit vielen Teilnehmenden weniger attraktiv. Auch hier ist ein erhöhter Zeitaufwand erforderlich, um dieses größere Set möglichst vollständig zu erhalten. Aus Sicht der Autor*innen ist es für den Einsatz in der Lehre weniger geeignet.

Die beiden umfangreichsten und auch teuersten Sets sind das Identity and Landscape Set (2808 Teile, Setnummer 2000430) und das Connections Kit (2455 Teile, Setnummer 2000431). Beide Sets sind laut Hersteller für mehrstündige Workshops mit 10–12 Teilnehmenden konzipiert. Sie enthalten eine ähnliche Anzahl von Bausteinen, ermöglichen aber unterschiedliche Schwerpunkte bei den Bauaufträgen.

Das **Identity and Landscape Set** kombiniert LEGO®- und LEGO® DUPLO®-Elemente. Es enthält Bausteine aus beiden Serien sowie eine Auswahl an Tieren (u.a. größere Tiere wie Elefanten, Haie oder Löwen sowie kleinere Tiere wie Pinguine, Spinnen, oder Eulen). Es sind 90 einfarbige Oberkörper und Beine für Minifiguren enthalten, die mit männlich oder weiblich gelesenen Gesichtern und Kopf- bzw. Haarteilen gebaut werden können. Mehrdeutige Teile wie Geldscheine, Skelette, Pokale, Flaggen oder Schwerter ermöglichen eine Vielzahl von Figurenkonstellationen und Situationen. Mit dem Identity and Landscape Set können sowohl Bauaufträge für Objekte (wie Brücken, Türme oder Gebäude) als auch Modelle mit Personen oder Tieren umgesetzt werden. Es eignet sich daher für alle Arten von Modellen und enthält im Gegensatz zu den anderen Sets auch



Grundplatten in Grün (32x32 Noppen), Grau und Blau (16x32 Noppen).

Das **Connections Kit** wird vom Hersteller als Ergänzung zum Identity and Landscape Set angeboten und enthält vor allem Verbindungselemente wie Ketten, Leitern oder Schnüre in verschiedenen Farben und Ausführungen. Mit diesem Material können flexible oder starre Beziehungen bzw. Verbindungen innerhalb von einem oder zwischen mehreren (Einzel)Modell(en) gebaut werden. Es eignet sich daher besonders für ein Systemmodell. Neben den Verbindungselementen sind auch (wenige) Minifiguren und LEGO®-Bausteine enthalten. Gerade wenn in den Bauaufträgen vermehrt mit Personen gearbeitet wird, kann es sinnvoll sein, dieses Set durch weitere Sets und mehr Bausteine sowie Grundplatten zu ergänzen.

Als Erweiterung für eine schnelle Einzelübung gab es in der Vergangenheit das **Polybag Serious Play Duck Set** (2000416), mit dem Teilnehmende aus sechs Einzelbausteinen in den Farben Gelb und Rot eine Ente bauen können. Bei dem hier verwendeten Bauauftrag (vgl. auch hier im Band Beitrag 01) handelt es sich um ein Einzelmodell, bei dem die Teilnehmenden mit den gleichen (wenigen) Bausteinen unterschiedliche Modelle bauen. Das Set eignet sich gut für die Reflexion der Methode LSP, ist aber nur noch auf dem Zweitmarkt erhältlich.

Der Einsatz aller vorgefertigten Sets bringt eine Herausforderung mit sich: Ihr größter Vorteil ist, dass sie bei gleichem Inhalt auch gleiche Ausgangsbedingungen für die Teilnehmenden bieten. Dies wird zum Nachteil, wenn der Einsatz beendet ist. Dann müssen alle verwendeten Sets auf Vollständigkeit überprüft und gegebenenfalls wieder ergänzt werden. Gerade bei Sets mit vielen kleineren Teilen wie dem Identity and Landscape Set oder auch dem übersichtlicher erscheinenden Window Exploration Bag kann das zeitaufwändig sein, wenn Vollständigkeit als Bedingung für die Bauaufträge vorausgesetzt wird.

Eine Alternative kann die Verwendung **individuell zusammengestellter Sets** im Sinne einer „**Brick Soup**“ sein (vgl. Dröge, o.D.). Dabei werden aus vorgefertigten, aber ggf. nicht mehr vollständigen Sets umfangreiche Steinesammlungen ohne Anspruch auf Vollständigkeit zusammengestellt (vgl. Abb. 3). Dröge empfiehlt z.B. die Kombination von Starter Set und Window Exploration Bag im Verhältnis 1:6. In der Praxis entstehen Brick Soups auch schnell aus den individuellen Erfahrungen und Bedürfnissen von Moderierenden heraus: Was wird in meinem Kontext besonders gerne verwendet? Welche Teile von den Teilnehmenden aktiv nachgefragt? Von Vorteil ist hier, dass sich auch aus gekauften gebrauchten LEGO®-Sammlungen schnell und kostengünstig geeignete Sets mit unterschiedlichen Schwerpunkten (beispielsweise Verbindungselemente oder Einzelfiguren) zusammenstellen lassen.

Gleichzeitig gibt es hier im Sammelband Praxisbeispiele, in denen die „Brick Soup“ eine beliebige oder klar definierte Mischung (jede Person bekommt genau einmal ein spezielles Bauteil) aus Bausteinen und Bauplatten ist. Diese Kombination kann bei entsprechender Moderation noch einmal den Vorteil der LSP-



Abb. 3: Arbeit mit einer individuell zusammengestellten „Brick Soup“ in einem Workshop (Foto: Elisabeth Scherer).

Methode zeigen, dass Steine und Modelle genau die Bedeutung erhalten, mit der sie vorgestellt werden. Ein positiver Nebeneffekt von weniger standardisierten Sets ist auch, dass die Teilnehmenden dazu motiviert werden, kreativer und pragmatischer mit dem verfügbaren Material umzugehen.

Auch wir haben mit **selbst zusammengestellten Sets** experimentiert (vgl. Abb. 4). Diese Sets sollten ähnliche Ausgangsbedingungen für die Teilnehmenden bieten und jeweils exakt die gleichen LEGO®-Steine enthalten. Sie sollten eine Vielzahl von Baumöglichkeiten bieten, einfach(er) zu ergänzen und kostengünstig sein, damit wir sie im Fall des (realistischen) Verlustes von Einzelteilen schnell wieder vervollständigen können.

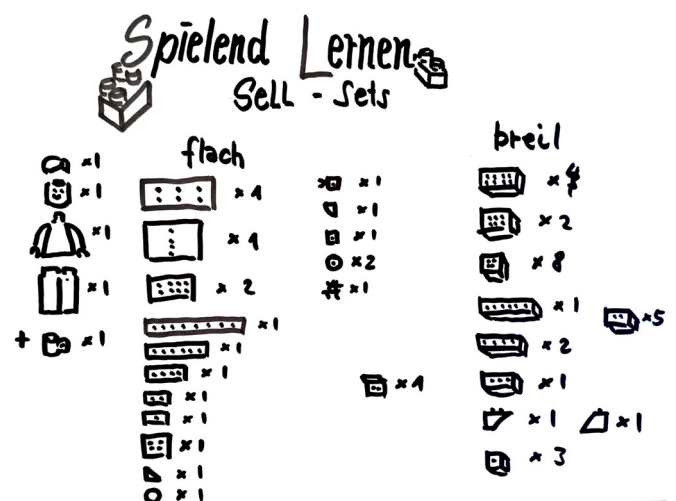


Abb. 4: LEGO® Zusammenstellung des Service-Center für gutes Lehren und Lernen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf



Dazu wählten wir eine beispielhafte Zusammenstellung von Bausteinen (1 bzw. 2 Noppen hoch), Bauplatten (1 bzw. 2 Noppen breit) und Einzelteilen mit Anbaumöglichkeiten bzw. anderen Details (runde oder schräge Ausführung). Die Farbe der Bausteine war in den Sets variabel, und jedes der 10 Sets enthielt auch eine Einzelfigur mit generischem Gesicht und Kopfbedeckung bzw. Haarteil sowie ein (uneinheitliches) Accessoire wie Kaffeetasse, Schaufel oder Fahnenmast. Die Erfahrungen in der Praxis waren positiv, aber letztendlich entschieden wir uns für die Window Exploration Sets als längerfristige Lösung.

Bauplatten sind eine wertvolle Ergänzung zu den Sets. Sie geben einen (möglichen) Rahmen vor, in dem die Modelle entstehen, sorgen für Stabilität und ermöglichen einen sicheren Transport. Bei Gruppen- und Systemmodellen bieten sie mit den Verbindungselementen einfache Ergänzungsmöglichkeiten. Größere Bauplatten (16x32 bzw. 32x32 Noppen) sind standardmäßig nur im Identity and Landscape Set enthalten. Für den Einsatz in der Praxis bieten sich auch 16x16 große Bauplatten aus dem Zweithandel an.

Leider werden die von LEGO® produzierten Sets bisher nur in dünnen Pappkartons und verschweißten Kunststofftüten geliefert. Nur die beiden größten Sets (Identity and Landscape Set und Connections Kit) enthalten Sortierkisten. Das bedeutet, dass neben den Sets auch eine adäquate **Aufbewahrung** (in der Regel mit wiederverschließbarem Deckel) benötigt wird. Je nach individuellem Ordnungsbedürfnis können dies Ordnungssysteme für Kleinteile aus dem Baumarkt, Kunststoffboxen mit Deckel oder wiederverschließbare Kunststofftaschen sein. Für umfangreichere Sets haben sich Aluminiumboxen, Rollkoffer oder Aufräumsäcke bewährt. Eine Aufbewahrungsform mit Synergieeffekten sind Kisten, auf deren Deckel eine LEGO-Platte angebracht ist (z.B. aus der IKEA BYGGLEK-Serie).

Hilfreiche Tipps von A wie „Alternative Materialien“ bis Z wie „Zeit“

Alternative Materialien: Ähnliche Effekte wie mit LSP-Materialien lassen sich auch mit Alltagsgegenständen erzielen. Dies beschreiben Isabelle-Christine Panreck und Werner Schöning in ihrem Beitrag (vgl. Beitrag 29). Studierende, die mit LSP als Methode vertraut sind, gelingt es auch mit anderen Materialien (hier u.a. Stifte, Obst, Zuckerstreuer), ihre Ideen zu visualisieren. Auch Nina Kellerhoff und Katrin Ullmann (vgl. Beitrag 16) stellen für ihren Anwendungskontext der Einzelberatung fest, dass LSP eine von vielen Möglichkeiten zur Visualisierung innerer wie äußerer Prozesse ist.

Aufgabenstellung: Die „Baufaufträge“ für die Teilnehmenden sollten möglichst klar formuliert sein. Bei komplexeren Aufgaben ist es oft sinnvoll, zusätzliche konkretisierende Leitfragen anzubieten. Bevor Aufgaben in einem Kurs oder Workshop eingesetzt werden, sollten sie idealerweise vorher bereits einmal erprobt worden sein. Während der Veranstaltung sollten die Aufgaben für alle Teilnehmenden jederzeit gut sichtbar sein, was durch Beamer, Flipchart oder Arbeitsblätter gewährleistet werden kann.

Aufräumen: Das LSP-Material ist anfällig für Verluste und Chaos. Daher sollten das „Zurückbauen“ von Modellen und das gemeinsame Aufräumen der Bausteine immer fester Bestandteil von LSP-Veranstaltungen sein. Bei der Zeitplanung ist die Zeit für diese kurzen Phasen des Ordners einzurechnen. Wenn LSP-Sets viel im Einsatz sind, müssen die Bestände in regelmäßigen Abständen geprüft und evtl. Bausteine nachgekauft werden. Dies gilt insbesondere dann, wenn mit den Window Exploration Sets gearbeitet wird, bei denen alle Teilnehmenden die gleiche Zusammenstellung an Steinen erhalten.

Dokumentation: Für die Ergebnissicherung ist es wichtig, dass die Produkte von LSP-Prozessen festgehalten werden. In vielen der Praxisbeispiele geschieht dies mit Hilfe von Fotos, die von den Teilnehmenden oder der Moderation angefertigt werden. Teilweise werden diese Fotos durch Kontext-Informationen auf Post-its ergänzt, die neben die LSP-Modelle geklebt werden. Anne Elisabeth Krüger (Beitrag 20) bespannt die Workshop-Tische mit Packpapier, auf dem die Modelle mit Markern kommentiert werden können und lässt die Teilnehmenden Erkenntnisse aus den Modellen der anderen Teilnehmenden auf Post-its festhalten. Zusätzlich können wichtige Ergebnisse z.B. auf einem Flipchart festgehalten werden, und/oder die Studierenden machen sich individuelle Notizen. Josephine Stolte, die einen Hochschulentwicklungsprozess mit LSP unterstützt hat (Beitrag 40), hat zusätzlich ein Protokoll von einer Hilfskraft anfertigen lassen. Dies kann in Fällen sinnvoll sein, in denen viel vom Ergebnis des Prozesses abhängt und auch Details entscheidend sind. Es gibt auch Beispiele, bei denen die Teilnehmenden kurze Videos ihrer Modelle aufnehmen und die Bauwerke dabei mündlich kommentieren. Im Allgemeinen sollte für die Dokumentation zusätzliche Zeit eingeplant werden. Die Dokumentation sollte außerdem im Anschluss allen Teilnehmenden zur Verfügung gestellt werden.

Einzelteilbestellung: Über die LEGO®-Webseite im Bereich „Steine und Teile/Pick a Brick“ können neue Einzelsteine bestellt werden, die in der Regel aus dem aktuellen Sortiment stammen. Gebrauchte oder neue LEGO®-Bausteine können über virtuelle Marktplätze wie Bricklink oder BrickScout bei deutschen oder internationalen Händlern bestellt werden. Bei der Bestellung über die LEGO®-Webseite ist die Auswahl recht groß, allerdings wird eine Grundgebühr erhoben und die Steine sind teilweise etwas teurer. Auf den virtuellen Marktplätzen gibt es immer viele gebrauchte Schnäppchen und auch seltenere Teile, aber oft ist es schwierig, alle benötigten Teile in einem Shop zu finden.

Evaluation: LSP kann auch gut für die Evaluation von Lehrveranstaltungen eingesetzt werden, wie das Beispiel von Frank Dieball (Beitrag 07) zeigt. In kleinen Gruppen (bis 15 Teilnehmende) können Lehrende so ein persönliches, qualitatives Feedback von den Studierenden erhalten. Dies ist ein deutlicher Mehrwert gegenüber standardisierten Evaluationen, bei denen die Rücklaufquote oft gering ist.

Facilitation/Moderation: Eine professionelle Moderation ist entscheidend für den Erfolg eines LSP-Prozesses. Dafür ist es nicht zwingend notwendig, eine mehrtägige (und kostspielige)



Ausbildung als LEGO® SERIOUS PLAY® Facilitator*in zu absolvieren. Kleinere LSP-Einheiten können auch nach einer kürzeren Einführung in die Methode angeboten werden, bei größeren Prozessen ist eine Ausbildung sehr vorteilhaft. Weiterbildungsangebote werden zum Teil auch im Rahmen hochschuldidaktischer Fortbildungsprogramme angeboten. Bei komplexeren Fragestellungen ist es zudem hilfreich, wenn es mehrere (Co)Moderator*innen gibt, die die Kleingruppen bei ihrer Arbeit unterstützen können. Eine wichtige Aufgabe der Moderator*innen ist es erfahrungsgemäß, die Teilnehmenden daran zu erinnern, dass nur Verständnisfragen zum gebauten Modell gestellt werden, und keine eigenen Interpretationen angestellt werden.

Gruppengröße: LSP-Einheiten werden in der Regel in Kleingruppen von bis zu 15 Personen durchgeführt. Es gibt aber auch Praxisbeispiele, in denen mit mehr Studierenden gearbeitet wurde (z.B. von Silke Geithner, Beitrag 09, Sven Kernebeck, Beitrag 17, oder Witold Mucha, Beitrag 25). Hier müssen Modifikationen vorgenommen werden, indem z.B. nur einige der entstandenen Modelle im Plenum vorgestellt werden oder ein Austausch vorwiegend in der Kleingruppe stattfindet.

Heterogenität: LSP ist sehr gut dafür geeignet, den Austausch in heterogenen Gruppen zu fördern. Die Praxisbeispiele zeigen, dass die Methode eine produktive Zusammenarbeit von Personen aus unterschiedlichen Kulturkreisen, Fachkulturen und Statusgruppen ermöglicht. Die Moderation kann eine gleichwertige Berücksichtigung aller Perspektiven unterstützen, indem sie darauf achtet, dass die Redeanteile den gleichen zeitlichen Umfang haben.

Methoden-Mix: LSP ist eine von vielen methodischen Möglichkeiten, Aktivierung, Diskussion, Reflexion etc. zu unterstützen. In vielen Praxisbeispielen ist LSP daher auch nicht die einzige Methode, mit der eine Lehrveranstaltung oder ein Workshop gestaltet wird. Es bietet sich an, die Einheiten eines Lehrangebots mit verschiedenen aktivierenden Methoden zu moderieren. So kann LSP z.B. mit Elevator Pitches, Quizzes oder Visualisierungen am Flipchart kombiniert werden, um eine möglichst abwechslungsreiche Veranstaltung zu gestalten.

Prüfungsleistung: In Lehrveranstaltungen, in denen LSP kontinuierlich eingesetzt wird, kann die Methode im Sinne des Constructive Alignment auch Teil der Prüfungsleistung sein. So stellen Mirco Steudtner und Tom Schaal (Beitrag 39) ein Beispiel vor, in dem Studierende eine LSP-Präsentation zu einem selbst recherchierten Thema für eine Prüfung vorbereitet haben.

Raumgestaltung: Die Räumlichkeiten für eine Veranstaltung mit LSP-Anteilen sollten gut vorbereitet sein. In der Regel werden Gruppenarbeits-tische benötigt sowie ein Präsentationstisch, an dem sich die Teilnehmenden im Plenum über die Modelle austauschen können. Wird mit umfangreicheren Materialien gearbeitet, gibt es zusätzlich einen Materialtisch, an dem sich die Gruppen bedienen können. Dieser sollte für alle gut zugänglich sein. Es hat sich bewährt, das Material sortiert in verschiedenen Kisten anzubieten, damit sich die Teilnehmenden schnell einen Überblick verschaffen können.

Timer: Es ist sinnvoll, die Zeit, die für eine Bauaufgabe zur Verfügung steht, mit Hilfe eines Timers/einer Rücklaufuhr für alle Teilnehmenden gut sichtbar zu visualisieren. So können die Teilnehmenden die verbleibende Zeit besser einschätzen. Hierfür gibt es große analoge Tisch-Timer, es kann aber auch einfach ein digitaler Timer über einen Beamer oder auf einem Bildschirm eingeblendet werden.

Ungewohntes Material: Ein Skill Building ist immer notwendig, um die Teilnehmenden mit dem LSP-Material vertraut zu machen (vgl. Kapitel 01). Je vielfältiger die Bausteine sind, desto größer sind die Herausforderungen. Insbesondere im Connections Kit gibt es einige Bausteine, die einer zusätzlichen Erklärung bedürfen, um sinnvoll eingesetzt werden zu können. Dies kann auch begleitend während der Bauphasen geschehen, indem der/die Moderator*in kleine Erklärungen einstreut, wenn die Teilnehmenden sich mit dem Material auseinandersetzen.

Vertrauen/Vertraulichkeit: Der LSP-Prozess aktiviert und motiviert die Teilnehmenden. Die Methode wird häufig eingesetzt, um ein erstes Kennenlernen zu ermöglichen, gefolgt von tief-ergehenden Diskussionen. Dabei kommen häufig persönliche und emotionale Themen zur Sprache. Daher ist es wichtig, dass in der Gruppe der Teilnehmenden eine Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und Respekts herrscht. Aufgabe der Moderation ist es, den Aufbau eines solchen Vertrauensverhältnisses zu unterstützen.

Zeit: LSP-Prozesse benötigen mehr Zeit als viele andere Methoden der Zusammenarbeit. Es ist wichtig, genügend Zeit einzuplanen, um sich mit dem Material vertraut zu machen, zu bauen, Modelle zu diskutieren, zu dokumentieren und hinterher wieder aufzuräumen. Dies wird in vielen der Praxisbeispiele hier im Band thematisiert. Auch Pausen sind sehr wichtig: Sie bieten Gelegenheit zum informellen Austausch und sorgen dafür, dass das Vorstellen auch einer größeren Anzahl von LSP-Modellen nicht ermüdend wird.